

Es hat sich ausgespukt

Aufführung – Im Theaterstück „Das Gespenst der Hofreite“ in Mörfelden erlebt der Geist schwere Zeiten



Hat nichts mehr zu spuken: Schauspieler Daniel Pabst als Gespenst der Hofreite.

Foto: Timo Jaworr

MÖRFELDEN-WALLDORF.

Aus der Bibliothek kommen merkwürdige Geräusche, und der Blutleck vor dem Kamin, der am Vortag gründlich entfernt worden ist, ist am nächsten Morgen wieder da. Die neuen Eigentümer der Hofreite zeigen sich davon jedoch unbeeindruckt.

Mit dem lustigen Theaterstück „Das Gespenst der Hofreite“ unterhalten Schauspieler des Familientheaters Bühne MöWa am Wochenende das Publikum in der Hofreite des Goldenen Apfel. Basierend auf der Erzählung „Das Gespenst von Canterville“ von Oscar Wilde aus dem Jahr 1887, schreibt Regisseurin Kirsten Schork, Vorsitzende der Bühne MöWa, das Stück um und passt es den örtlichen Gegebenheiten an.

So hätte es sich auch hier zutragen können, gibt der Erzähler, gespielt von Christoph Mann, zu bedenken. Des Spukens in den alten Gemäuern überdrüssig, verkaufen Graf und Gräfin Ysenburg (Hans-Joachim und Gisela Kögler) die Hofreite an Johann Wolfgang Frankfurter (Ottmar Schaffner), der mit seiner Frau (Evelyn Schönhaber), den Kindern und seinen Eltern (Nik und Helga Schwarz) einzieht. Das Ehepaar Konradin, gespielt von Bernd Konradi und Sibylle Simon, die als Hausmeister und Haushälterin angestellt sind, bemühen sich eifrig um das Wohl der Familie.

Das Gespenst (Daniel Pabst), das bisher ungestört in der Hofreite spuken kann, erlebt mit

dem Einzug der Frankfurter harte Zeiten. Weil sich der neue Hausherr vom Kettengeklapper in seiner Nachtruhe gestört fühlt, überreicht er unter dem Gelächter des Publikums in weißem Nachthemd mit Nachthaube und in schwarzen Socken dem Poltergeist ein Kännchen Rapsöl zum Einfetten. Aber nicht nur das. Gattin Lieselotte gibt dem heulenden Gespenst ein Cola-Elixier für eventuelle Leibscherzen, und der älteste Sohn Frank Frankfurter (Alexander Daus) versucht der Erscheinung in altbewährter Ghostbuster-Manier als Geisterjäger mit rotem Handstaubsauger beizukommen. Ans Herz gewachsen scheint das Gespenst allerdings den beiden Zwillingen Max und Moritz (Sebastian Pabst und Tobias Jungheim), die es mit allerlei Streichen schikanieren. So beschränkt sich der Hausgeist schließlich darauf, nur noch um Mitternacht zu spuken, und das möglichst lautlos. Ohne Kettenrasseln und durch die Türschlösser zu heulen, macht das Umhergeistern aber nun mal keinen Spaß, resümiert der Geist, den die Herabwürdigungen sehr deprimieren. In diesem niedergeschlagenen Zustand trifft er Friederike, die Tochter des Hauses (Tanja Schmitt). Sie hat Mitleid und verhilft dem Gespenst zum endgültigen Frieden.

Historische und aktuelle Ereignisse werden in diesem Theaterstück humorvoll verknüpft und sorgen, ebenso wie die vielen kleinen Seitenhiebe in Richtung Walldorfer, für so manchen Lacher im Publikum. Bei dem von der Bühne MöWa aufwendig inszenierten Stück wirken rund 30 Schauspieler in originalgetreuen Kostümen mit. Während am Samstagnachmittag etwa 70 Besucher zur Vorstellung gekommen sind, ist die Aufführung in der Hofreite am Sonntagnachmittag mit etwa 140 Zuschauern besser besucht.